

Pfälzer Jungstare - *Sturnus vulgaris* L.

Ein Beitrag zur Starenfrage in der Pfalz von W. Tempel, Neustadt/Weinstr.

Anlässlich der am 20. 8. 1957 in Mainz stattgefundenen Besprechung über phonoakustische Versuche zur Fernhaltung von Starenschwärmen aus wertvollen Weinbergsanlagen wurde von Seb. Pfeifer besonders darauf hingewiesen, daß die Erforschung des Zwischenzuges der Stare unbedingt notwendig sei, da die Klärung dieser z. Zt. für Rheinhessen-Pfalz noch weitgehend ungeklärten Fragen von eminenter Bedeutung zur Erforschung des Starenproblems sei.

Ich habe in enger Zusammenarbeit mit der Vogelschutzwärte Frankfurt am Main und der Vogelwarte Radolfzell versucht, für den Reg.-Bez. Pfalz vorerst folgende Fragen in Angriff zu nehmen:

1. Brutdichte des Stares in der Pfalz.
2. Sommerflug der Jungstare in der Pfalz.

Besonderen Dank schulde ich den zahlreichen Berichterstatlern der Forstämter, den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Vogelwarte Radolfzell, den örtlichen Vertrauensmännern der Vogelschutzwärte Frankfurt am Main, Lehrern und Feldhütern, die mir wertvolle Beobachtungen mitteilten, über die hier in Kürze berichtet wird.

Die Lebensgewohnheiten des Stares sind in besonders starkem Maße abhängig von der Landschaft und der daraus sich ergebenden Nutzung der einzelnen Landschaftsgebiete in forst-, land- und gartenwirtschaftlicher Hinsicht. In der Pfalz haben wir in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet außerordentlich krasse Gegensätze in der Landschaft. Diese Verschiedenartigkeit bedingt jedoch auch eine völlig unterschiedliche Tierwelt und — da die Einstellung des Menschen zur Tierwelt bezüglich des Schadens und Nutzens einzelner Tierarten oft recht verschieden ist — auch eine unterschiedliche Betrachtung der Hege oder der Abwehr von Vogelarten. In forstlich und ackerbaulich genutzten Gebieten ist der Star unzweifelhaft der beste Freund und Helfer des Land- und Forstwirtes, wohingegen er in den intensiv wein- und obstbaulich genutzten Gebieten der Pfalz — insbesondere der Vorderpfalz — zum ärgsten Schädling des Wein- und Obstbauern wird.

Für eine Massenvermehrung des Stares als Höhlenbrüter und als äußerst gesellig lebenden Vogel sind neben anderen Faktoren, die hier zunächst nicht näher erörtert werden sollen, wichtige Voraussetzungen

- a) geeignete Brutgelegenheiten,
- b) Schlafplätze für den Masseneinfall,
- c) ausreichende Ernährungsquellen.

1. Brutdichte des Stars in der Pfalz

Nach Literaturangaben, den Berichten von mehr als 50 Berichterstatlern für das Jahr 1957 und eigenen Beobachtungen im Gesamtgebiet ist der Star während der letzten hundert Jahre in der Pfalz als Brutvogel beinahe eine

Seltenheit gegenüber den durch massenhaftes Aufhängen von Starenistkästen vorhandenen zahlreichen Brutten in Nord-, Mittel- und Süddeutschland. Ende des 19. Jahrhunderts berichteten HEUSSLER und SPRATER, daß der Star in der Vorderpfalz mit Ausnahme des Auwaldgebietes gar nicht oder nur sehr spärlich brütet. Auch noch bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts wird von ZUMSTEIN erwähnt, daß er den Star als Brutvogel bei Bad Dürkheim noch nicht festgestellt habe. Dagegen fanden AMMERSBACH und seine Mitarbeiter sowie Prof. GRUBER und HOFFMANN ihn im Auwaldgebiet bei Speyer und nach dem letzten Kriege vor allem in den Trümmerresten von Ludwigshafen und Mannheim. Auch SCHWARZ berichtete über eine Kolonie von 20—50 Brutpaaren im Frankenthaler Friedhof. Aus den Berichten unserer Vertrauensmänner für Vogelschutz aus 20 Orten der Vorderpfalz wurden etwa 200 Brutpaare gemeldet. Mir sind ferner noch vereinzelte Brutten in Natur- und einigen Nisthöhlen im Auwaldgebiet des Rheins, des Ordenswaldes zwischen Speyer und Neustadt sowie des Bienwaldes an der elsässischen Grenze bekannt, die jedoch in keiner Weise mit der Brutdichte in Süd-, Mittel- und Norddeutschland zu vergleichen sind. Im Pfälzer Wald erwähnt MEDICUS 1862 den Star als Brutvogel bei Dansenberg. Nach den Berichten der Vertrauensmänner und Forstämter wurden einige Brutpaare am östlichen und westlichen Rande des Pfälzer Waldes und in den Wäldern um Pirmasens festgestellt. Insgesamt wurden aus 15 Orten etwa 100 Brutpaare gemeldet. Im Nordpfälzer Hügelland und in der Westpfalz dagegen nisten die Stare etwas häufiger, so in der Nordpfalz in 4 Orten ca. 70 Paare und im Zweibrücker Raum in 9 Orten 150 Paare. Insgesamt wurden aus 50 Gemeinden 556 Brutpaare gemeldet. Für die gesamte Pfalz können 8 000—10 000 Brutpaare mit höchstens 40 000 ausfliegenden Jungvögeln angenommen werden, die sich zu etwa $\frac{1}{3}$ auf die Auwaldgebiete der Vorderpfalz und zu $\frac{2}{3}$ auf die West- und Nordpfalz verteilen.

Zweitbruten dürften in allen Gebieten vorkommen, jedoch ist mir noch kein einwandfreier Brutnachweis von beringten Elternvögeln bekannt. Immerhin deuten die Spätbruten mit Beringung ab 20. Juni auch auf Zweitbruten hin. Nach den mir vorliegenden Unterlagen haben Nestjunge aus Spätbruten beringt:

HOFFMANN, Harthausen:

1955 von	86 Nestlingen	11 aus 5 Nestern	am 23. u. 26. 6.
1956 von	106 Nestlingen	12 aus 5 Nestern	am 24. 6.
1957 von	130 Nestlingen	15 aus 5 Nestern	am 28. 6.
1958 von	135 Nestlingen	18 aus 7 Nestern	am 29. 6., 3. u. 5. 7.

SCHWARZ, Frankenthal:

1958 von 104 Nestlingen 14 am 2. 7.

Insgesamt

von 561 Nestlingen 70 Spätlinge.

Über die durchschnittliche Zahl der Eier und Jungstare je Gelege, die ungeschlüpften Eier und das Absterben von Jungstaren im Nest gibt die folgende Zusammenstellung von HOFFMANN, Harthausen, Aufklärung:

	Nester	Eier		Jungstare		Nicht geschlüpft		Abgestorbene Jg.	
		ges.	je Nest	ges.	je Nest	ges.	%	ges.	%
1954	11	41	3,73	40	3,64	1	2,4	—	0
1955	25	102	4,08	85	3,4	17	16,7	—	0
1956	28	112	4,0	106	3,8	6	5,4	—	0
1957	32	141	4,41	130	4,1	11	7,8	—	0
1958	36	146	4,06	135	3,8	11	7,5	11	8,2
Gesamt	132	542	4,11	496	3,8	46	8,5	11	

Wir können sonach im Durchschnitt mit 4,11 Eiern und 3,8 Nestjungen je Gelege rechnen.

Über die Rückkehr beringter Stare in das frühere Brutrevier unterrichten 6 Wiederfänge von W. Schwarz im Friedhof Frankenthal. Er fing im Japanetz am 12. 5. 1958 ein vor 2 Jahren beringtes Männchen und zwei vorjährige Männchen, am 14. 5. 1958 ein 1956 beringtes Männchen und ein vorjähriges Weibchen sowie am 2. 6. 1958 ein weiteres vorjähriges Männchen.

2. Der Sommerflug der Jungstare

Obwohl nach den vorhergehenden Ausführungen in der Pfalz keine übermäßige Brutdichte der Stare festgestellt werden konnte, treten alljährlich zu verschiedenen Jahreszeiten mehr oder weniger große Starenschwärme in der Pfalz auf. Schon bald nach dem Ausfliegen scharen sich die Jungen mit einigen Altvögeln — möglicherweise nicht brütende Tiere — zu kleineren Flügen zusammen und ziehen, nach Nahrung auf den Wiesen und in Kirschanlagen suchend — durch ein Gebiet von 50 km im Umkreis ihrer gemeinsamen Schlafplätze. Ein derartiger bevorzugter Schlafplatz, an dem im Juli allabendlich gegen 80 000—100 000 Stare nächtigen, befindet sich am Roxheimer Altrhein. Nur wenige Kilometer entfernt am rechten Rheinufer bei Lampertheim fällt allabendlich wenigstens die gleiche Starenmenge zum Schlafen ein. Weitere bekannte Schlafplätze befinden sich bei Maudach, bei Neuhofen und im Berghausen-Mechtersheimer Altrhein. Auch südlich Germersheim bis nach Wörth sind verschiedene Schlafplätze im Schilf bekannt. Ohne Übertreibung übernachteten in diesen Altrheingebieten schon im Sommer wenigstens 400 000 bis 500 000 Jungstare, die Tag für Tag zur Nahrungssuche nach West und Ost auschwärmen.

Woher kommen diese vielen Jungstare? Leider wurden bisher in Nordbaden-Pfalz noch keine Planberingungen und Planfänge durchgeführt. Die bisherigen Funde ergaben daher noch kein eindeutiges Bild. Immerhin läßt sich schon heute sagen, daß norddeutsche und mitteleuropäische Stare in den Monaten Juli-August keinen Sommerzug nach der Pfalz unternehmen. Ringfunde zeigen, daß neben pfälzer Staren auch schweizer, badische, südhessische und französische Stare beteiligt sind, wohingegen in den Riesenschwärmen zur Zeit der Traubenreife in den Monaten September bis November neben sehr wenigen pfälzer Staren vor allem Brutstare aus Thüringen und Sachsen festgestellt wurden.

Durch die Beringung von Jungstaren durch die Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell HÜTHER, HOFFMANN, E. SCHMITT, W. SCHWARZ und W.

TEMPEL und die Mithilfe der Fanger um Heuchelheim-Gerolsheim, insbesondere FRANZ SCHWERDEL, war es möglich, wenigstens über die Sommer-Schlafstare von Roxheim einige Klarheit zu erhalten. Bereits Mitte Juni ziehen allmorgendlich kleinere Schwärme (von 50—1000 Stück) nach NW, W und SW. Eine Hauptflugstraße führt durch das Wiesenthal des Eckbaches über Heuchelheim — Gerolsheim — Laumersheim in das Gebiet um Grünstadt. In diesen Gebieten nähren sie sich in der 2. Juni- und 1. Julihälfte vorzüglich von Kirschen neben der üblichen Insektennahrung auf Wiesen und Kleeäckern. Von Anfang Juli an weiten sie offensichtlich ihre Nahrungsflüge aus in den Pfälzer Wald zur Heidelbeerernte und zur Kirschenernte bis zu dem Kirschenanbaugebiet um Börrstadt südlich des Donnersberges, also über eine Strecke von etwa 30 km vom Schlafplatz entfernt. Allabendlich kehrt in dieser Zeit wenigstens die Hauptmenge zum Schlafplatz bei Roxheim zurück. In diesen Schwärmen wurden bisher in den Monaten Juni — August folgende Stare festgestellt:

Beringt in:

Ringfunde in:	Frankenthal	Ludwigshafen	Gerolsheim	Harthausen	Börrstadt	Mannheim	Schweiz
Frankenthal	1 ad, 2 njg.	1 njg.		1 dj. Fgl.			
Maxdorf	1 njg.						
Heßheim				1 njg.		1 ad.	
Heuchelheim	1 njg.			1 njg.			2 njg.
Gerolsheim	1 njg.			3 njg.			2 njg.
Börrstadt				1 dj. Fgl.	1 njg.		

Von diesen 20 Funden der Monate Juni-August waren 13 Stare in der Pfalz beheimatet, 4 Schweizer Nestlinge und 3 Fänglinge unbekannter Herkunft. Da in den benachbarten von uns vermuteten weiteren Brutgebieten der sommersüber in den pfälzer Schlafplätzen einfallenden Jung- und Altstare nur wenige Beringungen in den letzten Jahren durchgeführt wurden, haben wir in diesem Sommer an verschiedenen Orten der o. a. Flugstraße 47 Alt- und 615 Jungstare beringt. Wir hoffen, daß aus den Brutgebieten dieser Stare recht viele Rückmeldungen kommen.

Auffällig ist, daß ein großer Teil der Harthäuser Jungstare sich den Roxheimer Schlafstaren anschließt, obwohl zur gleichen Zeit auch im Altrheingebiet von Berghausen — nur wenige Kilometer vom Brutplatz Harthausen entfernt — ebenfalls mehrere tausend Jungstare im Schilf übernachteten und täglich in das Gebiet Speyer — Neustadt — Landau fliegen.

Völlig unklar liegen z. Zt. noch die Fragen des Sommerzuges in der West- und Nordpfalz sowie in der südlichen Vorderpfalz. Sommerschlafplätze sind uns bekannt von den Schwarzweißern bei Enkenbach und von Waldmohr. Auch für diese Gebiete wäre eine Planberingung dringend erforderlich.

3. Der Herbstzug

Während des Herbstzuges fallen riesige Starenschwärme in die Wingerte ein. Soweit Ringfunde vorliegen, können wir heute sagen, daß es sich im weit

überwiegenden Maße um die nach Frankreich, Spanien und Nordwestafrika ziehenden Schwärme aus Mitteleuropa (Sachsen, Thüringen, Hessen, Franken und Nordwürttemberg-Baden) handelt. An pfälzer Staren liegen um diese Zeit nur 2 Funde aus der Pfalz am 3. und 22. Oktober bei Lachen vor (nig. Harthausen), 5 Fernfunde zeigen jedoch, daß auch pfälzer Stare in den Herbst- und Wintermonaten nach Frankreich, Spanien und Marokko abziehen.

Über die Dauer des Aufenthaltes und den Abzugsweg der östlichen Durchwanderer liegen aus der Pfalz bisher noch keine Angaben vor. Zur Klärung könnte wesentlich der Fang von einigen tausend Staren zu verschiedenen Zeiten an den Schlafplätzen beitragen.

4. Die Überwinterungsschwärme

Die Überwinterung kleinerer Starenschwärme — oft in Gemeinschaft mit Krähen — wird überall in der Pfalz beobachtet. Nach den Untersuchungen von E. SCHNABEL über die entsprechenden Beobachtungen bei fränkischen Staren wäre anzunehmen, daß neben pfälzer Staren hieran auch zahlreiche fränkische Stare beteiligt sind. Pfälzer Ringfunde liegen mir bisher noch nicht vor.

Zusammenfassung

1. Die Brutdichte des Stars in der Pfalz ist sehr gering.
2. Spätbruten wurden festgestellt; wahrscheinlich sind Zweitbruten, jedoch fehlt der Nachweis an Hand beringter Elternvögel.
3. Das Durchschnittsgelege enthielt bei 132 untersuchten Nestern 4,11 Eier; es flogen 3,8 Jungstare je Gelege aus.
4. Ein Sommerzug der Jungstare wurde nicht festgestellt, wohl aber Abwanderungen von den Brutgebieten nach gemeinsamen Schlafplätzen (Entfernung bis 30 km), von denen aus die Nahrungsflüge in einem Umkreis bis zu 50 km erfolgen.
5. An den pfälzer Schlafplätzen nächtigen im Sommer ca. 400 000—500 000 Stare, die zum großen Teil aus Nachbargebieten stammen dürften. Schweizer Neststare sind schon im Juli nachgewiesen.
6. Völlig unklar liegen die Fragen des Sommerzuges in der West-, Nord- und Südpfalz. Planberingung wäre hier dringend erforderlich.
7. Die riesigen Herbstzüge stammen vornehmlich aus Sachsen, Thüringen, Hessen, Franken und Nordwürttemberg-Baden. Pfälzer Stare scheinen nur in geringerem Umfange hieran beteiligt zu sein.
8. Über die Herkunft der kleineren Winterschwärme in allen Teilen der Pfalz besteht noch völlige Unklarheit. Es ist nach den Untersuchungen von SCHNABEL bekannt, daß hieran fränkische Stare beteiligt sind.
9. Die Klärung der o. a. Fragen ist von besonderer Bedeutung auch für die Entwicklung groß- und kleinräumiger Abwehrmaßnahmen gegen Starenschäden im Obst- und Weinbau.

Anschrift des Verfassers:

Landwirtschaftsrat Dr. W. TEMPEL, Neustadt/Weinstraße, Bittergartenstraße 11.

Beringungsergebnisse vom Zeisig - Überwintert *Carduelis spinus* in Hessen?

von WERNER SUNKEL, Tann/Rhön

Die wenigen in unseren hessischen Wäldern nistenden Erlenzeisige ziehen nach der Brutzeit vielleicht für sich allein fort, vielleicht schließen sie sich fremden Durchzüglern oder Überwinterern an. Jedenfalls ist ihre Zahl zu gering, um einen wesentlichen Teil der vom Spätsommer an bei uns zu beobachtenden Schwärme auszumachen. Ob diese, wahrscheinlich östlich und nördlich beheimateten Scharen in unserem Gebiet als Durchzügler oder Überwinterer zu gelten haben, ist noch nicht eindeutig geklärt und wird von den ornithologischen Schriftstellern i. a. in dem Sinne beantwortet, wie es bereits der alte Freiherr von PERNAU 1720 in seinem herrlichen Buch „Angenehme Landlust oder vom Unterschied Fang-Einstellung und Abrichtung der Vögel“ tat: „Im Augusto mit denen Lock-Zeiblein in der Menge zu fangen. Im September sind sie eben so wol noch überall zu haben . . . Im Oktober aber fängt der Strich an und veranlasset sie an alle Orte sich auszubreiten . . . Im November währet der Fang meistens noch fort . . . Im Dezember pfleget solcher Fang auf einmal abzunehmen . . . stellen sie sich im Januario und noch mehr im Februario mit desto größern Hauffen ein.“ — Uns soll hier die Frage beschäftigen: Kommt in Hessen — nach den Orts- und Nahfunden beringter Stücke — der Zeisig nicht nur als spärlicher Brutvogel, häufiger Durchzügler, gelegentlich vielleicht auch massenhaft auftretender Invasionsvogel, sondern auch als ein die kalte Jahreszeit oder einen wesentlichen Teil von ihr verbringender Überwinterer vor?

Für meine „Hessischen Ringvogelfunde“, eine Ergänzung der beiden hessischen Vogelfaunen (1926; 1954) steuerte der Leiter der „Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain“ SEBASTIAN PFEIFER neben anderen wichtigen Daten auch die wertvollen Ergebnisse langjähriger Zeisig-Beringung bei. Deshalb möchte ich diese kleine Studie unserem Freund Sebastian Pfeifer als Gruß und Gabe zu seinem 60. Geburtstag darbringen in der Hoffnung, daß ihm und seinen tüchtigen Mitarbeitern auch in Zukunft die Freude an den Erfolgen solcher feldornithologischen Bemühungen erhalten bleibt, einer Arbeit, die auch uns verbindet, wie sie uns schon ein Menschenalter verband! Ich biete den Lesern alle heimischen Zeisig-Funde, vielleicht daß sich später hier auch noch andere Fragen an dem dann zu ergänzendem Material untersuchen lassen. Funde aus dem Frankfurter Raum faßte ich mit ähnlichen aus anderen hessischen Landschaften in Tabelle I zusammen, Tabelle II bringt solche von zwei Orten in der Rhön. Alle diese ergänzen gut meine Versuche an nur einem Platz: Rotenburg (F.) 1935 (Tabelle III) und an wenigen dicht benachbarten Punkten: Hasenmühle (Tann Rhön) 1958 (Tabelle IV). Die Zeisige in Rotenburg besuchten meinen Fensterfütterplatz und durchs offene Fenster die Flugkäfige in meinem Zimmer. Beim Versuch Hasenmühle bewegten sich die Vögel zwischen den in Hörweite liegenden Fangplätzen (vgl. Lageplan)